

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1923)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Administration: M. Huber, Bäckerstraße 25, Zürich.

Briefadresse: Hauptpostfach. Postscheck-Konto VIII/7876.

Bezugspreis vierteljährlich (13 Nrn.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 1/2 3

Jahrgang 1923

Inhaltsverzeichnis: Was bringt das Jahr 1923 auf dem Gebiete der Kinematographie. — Um den Kurbelkasten. — Wenn die Filmfabrik brüllt. — Die Filmbranche rodelt. — Gaumont-Co., England, dreht amerikanische Filme. — Neues vom Film. — Die neuesten amerikan. Modeschöpfungen. — Achtung, Aufnahme! — Aus dem Glashaus. — Kreuz und Quer.

## Was bringt das Jahr 1923 auf dem Gebiete der Kinematographie.

Das Jahr 1923 ist reich beschenkt von großen Produktionen, die ganz aus dem bisherigen Rahmen stark heraustreten. „Nosferatu“ von Henrik Galeen verfaßt und hergestellt von der Prana-Film-Gesellschaft, unter der Regie von F. W. Murnau. Der Film ist unbestritten saubere Arbeit, sehr interessant und außerordentlich spannend, mit packenden bis in den kleinsten Detail raffiniert ausgearbeiteten Szenen; er geht selten betretene Wege, also schon eine Eigenart für sich. Er steigert die Spannung bis zum Ende, das Suchen und Tasten der Menschheit im Labyrinth unseres Schicksals. Der Film verdient mit Gewißheit die größte Beachtung, die ihm auch überall das Publikum entgegenbringt.

Endlich wieder eine Filmsensation, aber nicht wie immer angekündigt wird, das Gaschawerk „Sodom und Gomorrha“. Der Film von dem schon lange geredet wurde, ist nun endlich aus der Taufe gehoben. Nach allem, was man hörte, handelt es sich um ein großes Werk, das nicht so schnell seinesgleichen finden wird, und in der Tat, die Premiere war beim Publikum sowie auch bei der Presse eine Sensation. Selbst die Presse behauptet, daß „Sodom und Gomorrha“ die größte kinematographische Leistung bis zum heutigen Tag ist. Der Aufwand in diesem Film geht ins Unermeßliche, es mußte auch sein, denn was wäre sonst aus diesem Film entstanden, Gut ab vor einer derartigen Leistung, das auf die Kinogegner wie ein kalter Wasserstrahl wirkt. Hier können Sie sehen die Herren, die überall am Lichtbild herum zu nörgeln haben, und nun sehen, was Lichtspielkunst ist; was es heißt, ein derartiges Werk zu erstellen, das Millionen verschlang. Einzelne Stimmen haben sich bereits gemeldet und geben zu, daß auf dieser Basis wirklich anzuerkennen ist, daß die Lichtspielkunst nun doch auf einer Höhe steht, das nicht zu verleugnen ist. „Sodom und Gomorrha“, das Filmwerk, in dem 120.000 Komparsen wirkten, so daß 12 Architekten die Bauten schufen. Eine Unmasse pyrotechnischer Zündstoffe wurden benötigt und zur Explosion gebracht, denn der Feuerregen mußte echt sein. Teils lief es nicht glatt ab, sodas einige Darsteller verunglück-